

dem abgelaufenen Jahr der Fall. Der wahnsinnige Marktsturz mit allen seinen Komplikationen, die sich überhäufende Steuergesetzgebung und tausend andere Dinge stellten die Kollegen vor immer neue Situationen, in denen sie Rat und Hilfe beim Verein suchten . . .

Das Vereinsleben war äußerst reger. Es fanden insgesamt acht Sitzungen sowie eine spezielle Steuerberatung statt, und der Vorstand hatte die Freude, festzustellen, daß der Besuch der Sitzungen mit jedem Male besser wurde. Die Besucherzahl hielt sich zum Schluß etwa auf der halben Mitgliederzahl; das ist, wie ich als alter Vereinsfachmann bezeugen kann, für Berlin eine unerhörte Leistung. Die Sitzungen selbst verliefen durchgängig so anregend und die Diskussionen förderten soviel Interessantes zutage, daß von allen Seiten der Wunsch an mich ergangen ist, im kommenden Jahr möge nach Möglichkeit in jedem Monat eine Sitzung stattfinden . . .

Bei Übernahme meines Postens hatte der Verein 48 Mitglieder. Davon schieben aus durch Austritt 3, durch Tod 2 Mitglieder, so daß 43 Mitglieder verblieben. Dem stehen 22 Neueintritte, d. h. 50% gegenüber, sodas der Verein heute 65 Mitglieder umfaßt. Hierzu kommen noch mehrere Aufnahmegesuche, die im Augenblick vorliegen . . .

Möge das kommende Jahr dem Verein weitere Entwicklung bringen, die Mitglieder näherführen, dem Antiquariat zu seiner wohlverdienten Stellung verhelfen und schließlich uns den deutschen Verein beschere, den wir alle von Herzen ersehnen!

Der dritte Punkt der Tagesordnung (Neuwahlen) erledigte sich dadurch, daß sich kein Widerspruch erhob, die Ämter des Vorsitzenden und des Beisitzers in den Händen der Herren verblieben, die sie bis dahin innegehabt hatten. Der Vorstand setzt sich also zusammen aus dem Vorsitzenden: Herrn S. Martin Fraenkel, dem Schriftführer: Herrn Günther Mecklenburg i. S. J. A. Stargardt, dem Kassenswart: Herrn Josef Altmann, dem Beisitzer: Herrn Paul Schulze i. S. Dirschwaldsche Buchhandlung.

In der folgenden Aussprache über den zu gründenden deutschen Spitzen-Verein vertrat Herr Karl W. Diersemann den Standpunkt, daß die Verhältnisse für eine Neugründung noch zu ungeläutert seien, und hielt die Ostermesse 1924 für den geeigneten Gründungstermin. Demgegenüber betonte Herr Fraenkel, daß gerade die Ungeklärtheit der Verhältnisse eine Zentralvertretung aller deutschen Antiquare und Antiquarvereine gebieterisch fordere. Eine große und starke Organisation, die imstande ist, Behörden und anderen Organisationen gegenüber die Interessen des Antiquariats kraftvoll zu vertreten, sei gerade jetzt von größter Notwendigkeit. Die angeregte Debatte zeitigte das erfreuliche Ergebnis, daß Herr Diersemann schnellste Erledigung der Angelegenheit unter Hinzuziehung der Hamburg-Bremer und Münchner Vereine versprach.

G. Mecklenburg i. S. J. A. Stargardt.

Berliner Bibliophilenabend. — In der Versammlung vom 5. Februar sprach Herr Antiquar Straßberg über den Pseudodrucker Pierre du Marteau. Unter diesem fingierten Druckeramen, den man auch in deutschen und anderen Übersetzungen findet (z. B. Peter Hammer), sind Veröffentlichungen von 1660 bis 1830 erschienen, und zwar solche, die aus Gründen politischer Natur (in Frankreich wurden unter Franz I. Drucker wegen mißliebiger Publikationen nicht unter dem wahren Namen des Druckers und des Druckortes erscheinen sollten. Bis 1000 verschiedene Drucker sind unter dem Namen Marteau nachweisbar. Auch die Elzevirs haben sich mindestens neunmal dieses Namens bedient, um Bücher politischer und erotischer Art in französischer Sprache zu veröffentlichen. Der Vortragende ließ eine größere Zahl interessanter und sehr seltener Druckwerke zirkulieren, sowie auch das große Buch von Brouilliant über diesen Gegenstand, das 1888 bei Quantin erschienen war. An der lebhaftesten Diskussion beteiligte sich auch Herr Prof. Houben, der Wichtiges über den ebenfalls fingierten Peter Hammer zu sagen hatte. Der weiter auf der Tagesordnung stehende Vortrag von Herrn Dr. Dieck über die Louis Schneidersche Theaterbibliothek wurde auf die nächste Sitzung verschoben, und zwar soll diese in der Preussischen Staatsbibliothek stattfinden, wo diese in ihrer Art einzige Sammlung, die die Intendanz der Staatlichen Theater der Bibliothek leihweise überlassen hat, sich befindet. Dafür legte Herr Dr. Dieck eine größere Zahl neuerer bibliophiler Publikationen vor. Dann sprach Herr Dr. Crous, ebenfalls unter Vorlagen, über Oxford und Cambridge Zukunftsforscher. Ein bedeutungsvoller Moment war es weiter, als er die ersten Korrekturfahnen des neuen großartigen Inkunabel-Katalogs vorlegte, die hauptsächlich die Ablassbriefe ver-

zeichnen. Antiquar Fraenkel sprach über eine von ihm entdeckte, bisher noch unbekannt gebliebene Fälschung des berühmten Luther-Handschriften-Fabrikanten Kyrleis, die, wenn sie früher bekannt geworden wäre, einen viel schlagenderen und schnelleren Nachweis der Unechtheit der Fälschungen erbracht hätte, weil K. in diesem Falle verfehlentlich eine vorzüglich verfertigte handschriftliche Widmung Luthers in einem im 18. Jahrhundert gedruckten Buche angebracht hatte. Es wurde dann weiter beschlossen, in Zukunft mehr, als das bisher geschehen, neuerscheinende bibliophile Literatur zu berücksichtigen (Verleger von solcher werden vielleicht ihren Vorteil finden, wenn sie sich mit der Vereinigung in Verbindung setzen), sowie auch unter gewissen Bedingungen an die Veröffentlichung eigener, für die Mitglieder bestimmter Drucke zu gehen.

Krebs, Verein jüngerer Buchhändler zu Berlin. — Die Vorstandswahl in der Hauptversammlung vom Januar hatte nachstehendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Karl Peters; — 2. Vorsitzender: Walter Schulze; — 1. Schriftführer: Hans Neuter; — 2. Schriftführer: Johannes Schaumann; — 1. Bücherwart: Ernst Hertel; — 2. Bücherwart: Hermann Saupe; — Schatzmeister: Willibald Lud; — Stellenvermittlung: Heinrich Kühner; — Kassenprüfer: Ernst Starke und Felix Houdem.

Die Zeitschrift »Das Notgeld« hat nicht, wie im Börsenblatt Nr. 21, S. 770, irrtümlich angegeben wurde, das Erscheinen eingestellt, sondern wird vom »Verlag der Zeitschrift »Das Notgeld«, Dr. Arnold Keller & Co. G. m. b. H. in Berlin SW. 68, Zimmer-Str. 22«, regelmäßig monatlich herausgegeben.

Zoll auf Bücher sendungen nach dem besetzten Gebiet. (Siehe auch Bbl. Nr. 20, 31 und 35.) — Nach uns zugegangenen neuen Mitteilungen wird jetzt im g a n z e n besetzten Gebiet für Bücher sendungen aus dem unbesetzten Deutschland eine P a u s c h a l z o l l g e b ü h r erhoben, trotz der Aufschrift: Bücher! Zollfrei! Die Höhe dieser Gebühr ist aber, wie aus den nachstehenden Zuschriften hervorgeht, in jedem Ort verschieden:

Bingen: »Es dürfte noch nicht allenthalben bekannt sein, daß seit kurzer Zeit auch Bücherpakete, die aus dem unbesetzten in das besetzte Gebiet geliefert werden, verzollt werden müssen, und es wäre angezeigt, wenn die Verleger bei der Auslieferung die entsprechenden Maßnahmen (? Red.) treffen würden. Der Zoll muß auch dann bezahlt werden, wenn die Bücherpakete die große, deutliche Aufschrift: »Bücher! Zollfrei!« tragen.«

Coblenz: »Seit dem 7. Februar wird auch hier auf alle aus dem unbesetzten Deutschland eingehenden Bücherpostpakete, mögen sie den bekannten Vermerk tragen oder nicht, von den Franzosen eine Zollgebühr erhoben. Diese beträgt vorläufig bei Postpaketen bis 4½ kg (nicht etwa 5 kg!) Gm. 1.30; von 4½—10 kg Gm. 2.50. Es wird sich deshalb in vielen Fällen empfehlen, in 1- oder 2-kg-Kreuzbändern zu expedieren. — Ist übrigens der Verlag bereit, dem Sortiment im besetzten Gebiet diese neue Belastung mittragen zu helfen? Auf den Bücherkäufer kann sie nicht abgewälzt werden.«

Erfeld: »Ich bin mit allen Beweisen, Zeitungsnotizen und Handelskammer-Berichten über die Zollfreiheit der Bücher sendungen an das hiesige Haupt-Postamt herankommen, welches mir erklärte: alle diese Verordnungen bedeuten nichts. Für die Post gelten nur die Bestimmungen der Belgier, wonach jedes Paket ohne Ausnahme der Zoll-Abfertigungsgebühr unterliegt. Jedenfalls zahle ich seit 20. Januar 1924 täglich für jedes Bücherpaket den geforderten Betrag.«
(Aus dem »Musikalienhandel«.)

Düsseldorf (s. auch Bbl. Nr. 20): »Von der Besatzung sind kürzlich neue Zoll-Vorschriften erlassen, von welchen auch die bisher zollfreien Bücher sendungen betroffen werden. Es kosten jetzt: Druck-sachen über 250 g M. 1.30, Pakete bis 4,00 kg M. 1.30 und von 5—10 kg M. 2.50 Zoll. Es ist also stets darauf zu achten, daß die Gewichtsangabe auf den gelben Adressen unter 5 Kilo lautet, vielleicht 4½ Kilo, oder 4¼ Kilo, oder 4,00 Kilo. Tatsächlich werden ja auch die 5-Kilo-Pakete stets etwas unter 5 Kilo wiegen. Ich bitte dringend, darauf zu achten, daß dies bei der Versendung berücksichtigt wird, damit unnötige Kosten erspart werden.«

Trier: »Bücherpakete aus dem unbesetzten Gebiet nach dem besetzten werden vom 1. Februar an mit einem P a u s c h a l z o l l : 5 kg Gm. 1.30, 10 kg Gm. 2.50 usw. belegt. Machen Sie die Verleger im unbesetzten Gebiet darauf aufmerksam, daß inselgedessen sich der Versand möglichst in Kreuzbändern empfiehlt. Infolge der Zollplakereien sind Pakete 2—3 Wochen unterwegs.«